



Helmhaus Zürich

23. September – 13. November 2011

WELT – BILDER 4

Darren Almond (*1971 in Wigan, Grossbritannien; lebt in London)

Edward Burtynsky (*1955 in St. Katharines, Ontario, Kanada; lebt in Toronto)

Georg Gatsas (*1978 in Grabs; lebt in Waldstatt)

Aglaia Konrad (*1960 in Salzburg; lebt in Brüssel)

Uriel Orlow (*1973 in Zürich; lebt in London)

Beat Streuli (*1957 in Altdorf; lebt in Zürich und Brüssel)

Mette Tronvoll (*1965 in Trondheim, Norwegen; lebt in Oslo)

Ester Vonplon (*1980 in Schlieren; lebt in Berlin, Zürich, Surselva)

Aus den Bildern, die wir sehen, entsteht unser Weltbild. Welche Bildwelten zeigen uns fotografierende Künstlerinnen und Künstler, welche Weltbilder vermitteln sie uns? Im Helmhaus Zürich ist der vierte Teil der Ausstellungs- und Publikationsreihe *Welt – Bilder* zu sehen: ein lebendiges Spektrum aktueller, internationaler Fotografie.

Die Ausstellung ist ein engagiertes und engagierendes Wechselbad der Gefühle: Schönheit und Schrecken liegen nah beieinander, von magischen Vollmondnächten gerät man in menschgemachte Naturkatastrophen, von der Mongolei in Megacitys, von einem Schweizer Bergtal in australische Bergbaugebiete.

Die Einladungskarte zur Ausstellung zeigt ein Bild aus der Serie *Still Aftershock* von Uriel Orlow: Ein Hinterhof in Armenien erzählt mit fein ziselierten Ornamenten von besseren Zeiten, die mit dem Schutt im Vordergrund kontrastieren. Eines der schwersten Erdbeben des letzten Jahrhunderts zerstörte 1988 das Textilzentrum der Sowjetunion. Die geschockte Weltöffentlichkeit versprach betroffenen Hilfe. Dann brach ein zweites Beben über die Region herein: der Zerfall der Sowjetunion. Was wir auf dem Bild sehen, verschränkt die Vergangenheit mit der Gegenwart: Die Region leidet immer noch unter den Nachwirkungen des seismischen und des politischen Bebens. Die Versprechen der Weltöffentlichkeit verhalten im Hinterhof der Realität.

Wie übertragen Künstlerinnen und Künstler in einer Zeit medialer Bilderflut ihre Sicht auf die Welt ins Medium der Fotografie? In der Ausstellung *Welt – Bilder 4* werden individuelle Bildwelten und Weltbilder aufgefächert. Acht exemplarische Positionen stehen für unterschiedliche Blicke in die Welt: unterschiedlich in ihrer künstlerischen Ausdrucksweise, in ihrer Thematik und ihrer sozialen und geografischen Situierung. Nach den ersten drei Teilen in den Jahren 2005, 2007 und 2009 wird die Reihe *Welt – Bilder* nun um einen vierten Teil erweitert. In der Gesamtschau der vier Ausstellungen und Bücher gewinnt dieses Projekt, das von Andreas Fiedler und Simon Maurer gemeinsam kuratiert wird, inhaltlich und formal an Dimension und Differenzierung, an Tiefenschärfe.

Welt – Bilder 4 wartet mit international renommierten Künstlerinnen und Künstlern auf, deren Werk in der Schweiz noch kaum je gezeigt wurde: mit der Österreicherin Aglaia Konrad, einer prägenden

Figur der denkwürdigen documenta X, mit Edward Burtynsky, dessen umweltbewusstes Werk in Nordamerika in Kunst, Wissenschaft und Politik für Aufsehen sorgt, mit Darren Almond, der an der legendären Londoner Ausstellung *Sensation* beteiligt war, und mit der Norwegerin Mette Tronvoll, die mit ihren Porträtserien zunehmend Aufmerksamkeit findet. Mit dabei sind auch zwei ganz junge Kunstschafter aus der Schweiz, Ester Vonplon (31) und Georg Gatsas (32): Sie zeigen Innenansichten ganz unterschiedlicher Art. In der Ausstellung vertreten sind Uriel Orlow, der an der Biennale Venedig am Schweizer Beitrag beteiligt ist, und Beat Streuli, dessen unverwechselbares Werk sich in die Fotografiengeschichte eingeschrieben hat. Die meisten Künstlerinnen und Künstler zeigen neue Arbeiten, die eigens für die Ausstellung produziert worden sind und sich in den Sälen ganz verschieden präsentieren: konventionell gerahmt, projiziert oder installativ in den Raum ausgreifend.

Der Rundgang von *Welt – Bilder 4* beginnt mit **Beat Streulis** in Brüssel entstandener Arbeit *Quai de l'Industrie 09* – einer Projektion von über fünfzig Bildern, die dem Betrachter im ersten Ausstellungsraum wandfüllend begegnen. Unbemerkt und mit einem starken Teleobjektiv fotografierte Streuli die Gesichter der im Stau steckenden Autofahrer. Gedankenverloren, selbstvergessen glauben sie sich mitten in der anonymen Masse unbeobachtet und verzichten auf jegliche fotogene Posen.

Ganz anders geht die in Oslo lebende **Mette Tronvoll** vor, wenn sie Elitesoldaten in Norwegens Wäldern oder mongolische Nomaden in ihren Jurten fotografiert: Stets entscheiden die Porträtierten selber, ob und wie sie sich vor die Kamera stellen wollen. Tronvolls Blick ist einerseits sachlich und nüchtern, andererseits spürbar empathisch. In Bezug zu Beat Streulis Auftakt wird damit im zweiten Saal eine Kernfrage der Porträtfotografie aufgeworfen: gestelltes oder ungestelltes Bild? Was verbirgt sich hinter der Maske? Was können wir beim Betrachten einer Fotografie über einen Menschen eigentlich erfahren?

Ein fulminantes Statement zur urbanen Grossstadtarchitektur – in China, Brasilien, im Senegal oder in Frankreich – ist die Arbeit von **Aglaia Konrad**: ein Statement für die Unruhe und Atemlosigkeit unserer Zeit. Ihre installativen Arbeiten greifen mit meterlangen, schwarzweissen Vergrösserungen auf die Wände, Fenster und Decken von Museumsräumen aus und versetzen das Publikum in einen Taumel. Fotografie erobert hier die dritte Dimension zurück. Konrads Metaarchitektur im Modellraum Museum changiert zwischen Realität und Illusion.

Zerfallene Architektur zeigt **Uriel Orlow** im nächsten Saal. In seiner für diese Ausstellung konzipierten vierteiligen Arbeit *Still Aftershock* beschäftigt er sich mit der Gegenwart in der armenischen Stadt Leninakan – rund zwanzig Jahre nach dem verheerenden Erdbeben und dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Der Künstler vertraut auf den Evokationscharakter seiner Bilder und lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Region, die nach den gewaltigen seismischen und politischen Erschütterungen aus dem Fokus der Weltöffentlichkeit verschwunden ist.

Signal the Future, die Arbeit von **Georg Gatsas**, führt in die Londoner Subkultur, auf die Spuren des «Dubstep». Als politische Bewegung holt diese Musik ihre Kraft nicht aus der Verneinung von gegenwärtigen Werten, sondern aus etwas Neuem: einem basslastigen, elektronischen Sound, der Migranten mit unterschiedlichsten Wurzeln wie selbstverständlich zusammenführt. Hier zeigt sich das Potenzial eines Einwanderungslandes – als Kehrseite der «Blackberry Riots», die eben erst über England hergezogen sind.

Die intime Innensicht einer sozialen Bewegung wird im nächsten Saal konterkariert von einer Innensicht ganz anderer Art: Die andere Welt, die wir in den Bildern von **Ester Vonplon** antreffen, liegt ein Lebensalter zurück und ist doch komplett erhalten – eine Zeitung aus dem Jahr 1946 liegt auf dem Tischtuch, das Geschirr steht noch da, als seien die Bewohner eben noch hier gewesen. Wir befinden uns in einem Schweizer Bergdorf, gegenüber von hochgerüsteten Tourismusdestinationen, auf der Schattenseite des Tals. Ester Vonplon zeigt, wie mitten in Europa die Zeit stillsteht.

Dem Dilemma zwischen dem Streben nach Wohlstand und dessen Auswirkungen auf die Umwelt widmet der kanadische Fotograf **Edward Burtynsky** sein Lebenswerk. Burtynskys Bilder sind

wissenschaftliche Dokumente, umweltpolitische Argumente und Kunst in einem. Sie führen uns in Welten, die uns unbekannt sind, von denen wir aber täglich profitieren: in Ölfördergebiete oder Raffinerien zum Beispiel. Edward Burtynsky zeigt den menschlichen Zugriff auf die Ressourcen der Natur ebenso nüchtern wie schonungslos.

Im letzten Saal dann ein ganz anderer Blick auf die Landschaft: Der britische Künstler **Darren Almond** fotografiert seit vielen Jahren sorgfältig ausgewählte Landschaften bei Vollmond. Der Mond taucht alles in eine diffuse Lichtsituation, in eine fahle Farbigkeit, die zugleich zeigt und verbirgt. Die menschenleeren Landschaften wirken oft geradezu mystisch und wie entrückt – ein Moment flüchtiger Schönheit. Dank Langzeitbelichtungen wird etwas sichtbar, was sich unserem Auge normalerweise verschliesst.

Die Bilder dieser Ausstellung handeln immer auch von ihren eigenen Möglichkeiten – und Unmöglichkeiten: von den Möglichkeiten der Fotografie, etwas über die Welt auszusagen, sie zu dokumentieren und zu deuten. Zur Rückübersetzung von der Welt der Fotografie in die Welt, die uns in ihrer verwirrenden Gleichzeitigkeit von Ungleichem täglich umgibt, dienen uns die Bilder als Sehhilfen: Wir spiegeln uns im Anderen, Fremden, um mehr von der Welt zu erfahren.

Zur Ausstellung erscheint der vierte Band der Reihe *Welt – Bilder*. Dem Thema entsprechend enthält das **Buch** zahlreiche Abbildungen sowie eine Einleitung und Texte zu den einzelnen Positionen von Andreas Fiedler, freier Kurator (Bern), und von Simon Maurer, Leiter des Helmhaus Zürich. Gestaltet wurde das Buch von sofie's Kommunikationsdesign, Zürich; den Vertrieb übernimmt der Verlag für moderne Kunst Nürnberg.

Das **Veranstaltungsprogramm** setzt auf die interdisziplinäre Vernetzung der Ausstellung mit anderen kulturellen Sparten. Der Dokumentarfilm *Manufactured Landscapes* von Jennifer Baichwal, der im Filmpodium gezeigt wird, begleitet den in der Ausstellung vertretenen kanadischen Fotografen Edward Burtynsky nach China: «Ein höchst ungewöhnliches Kinoerlebnis, das die Sinne und das Bewusstsein gleichermaßen stimuliert», kommentiert die Zeitschrift *The Hollywood Reporter*. Vielfalt zu gestalten und Differenzen Raum zu geben, ist ein wesentliches kuratorisches Anliegen der Ausstellungsreihe *Welt – Bilder*. Vor diesem Hintergrund wird die Ausstellung im Oktober zu einer Plattform für einen gesellschaftspolitischen, offenen Dialog zwischen dem Berliner Migrationsforscher Dr. Mark Terkessidis und dem St. Galler Journalisten Kaspar Surber. Unter dem Titel *Potenziale statt Probleme* sind neue Perspektiven für Einwanderungsländer Thema des Gesprächs.

Mit der Ausstellung *Welt – Bilder 3* hat das Helmhaus Zürich vor zwei Jahren damit begonnen, in jeder Ausstellung zwei Konzerte zu organisieren. Die Programmleiterin Juliana Müller bringt diesmal zwei Stimmen ins Helmhaus: Saadet Türköz, aufgewachsen in Istanbul, entstammt einer kasachischen Familie aus Ostturkestan. Ihre musikalische Entwicklung reicht von den Ursprüngen kasachischer Volksmusik bis zum Freejazz. Der Posaunist Nils Wogram begleitet Saadet Türköz' Song Dreaming mit virtuosen Improvisationen. Die Stimme des zweiten Konzerts kennt keine Grenzen: Bruno Amstad verfügt über ein grandioses Klangspektrum. Der Luzerner verknüpft musikalische Einflüsse aus verschiedensten Kulturen und kreiert so einen unverwechselbaren Sound. Mit Hilfe von Loop-Geräten schichtet er Gesangslinien übereinander, die ihm als Klangkulisse für seine Improvisationen dienen.

Zu einer vertieften Auseinandersetzung mit der Ausstellung regen wie immer auch Führungen für Erwachsene und für Kinder oder die Lektüre der zugehörigen Publikation an. Detaillierte Informationen zu allen Veranstaltungen entnehmen Sie den beigelegten Einladungskarten.